

Linz-App wird genutzt, Andernach stellt App ein

Programme werden unterschiedlich angenommen

Von Sabine Nitsch

Linz. Seit November gibt es für die Verbandsgemeinde Linz die „Meine Region Linz“-App, die im Rahmen des Smart-City-Projektes entwickelt wurde. Sie scheint, aktuell zumindest, ein Erfolgsmodell zu sein. „Wir haben sehr viele positive Rückmeldungen. Das dokumentiert auch die Zahl derjenigen, die die App bereits installiert haben und sie nutzen. Das sind immerhin annähernd 1500 Leute“, zeigt sich Stadtbürgermeister Helmut Muthers sehr zufrieden mit den ersten Monaten, in denen die App am Start ist.

Anders als in Andernach. Dort hat man die Andernach-App, die 2021 im Rahmen des Smart-City-Projekts eingeführt wurde, beendet. Der Grund: Kaum jemand hat sie genutzt. „Mit durchschnittlich zwei Abrufen pro Tag war der Erfolg sehr gering. Der Digitalisierungsausschuss Andernach hat am 4. Februar die Empfehlung ausgesprochen, die Andernach-App einzustellen“, erläutert die Stadt An-

dernach auf Nachfrage unserer Zeitung.

Woran kann es liegen, dass die Linz-App, so sieht es aktuell zumindest aus, ein Erfolgsmodell werden kann, während die Andernach-App nicht angenommen wurde. Beide Apps haben das gleiche Ziel. Für Linz erläutert Citymanagerin Karin Wessel, was das digitale Angebot leisten soll. „Sie soll den Alltag in der Region erleichtern. Sie hat einen

„Viele City-Apps scheitern, weil sich nicht gekümmert wird.“

Karin Wessel, Citymanagerin in Linz

Veranstaltungskalender und sie hat Funktionen, wie die Online-Terminvergabe bei der Verwaltung, einen Mängelmelder, aber sie hat wichtige Informationen wie aktuelle Warnungen vor Hochwasser oder Katastrophewarnungen. Sie informiert über Beteiligungsangebote und nützliche Dienste, wie den Müllkalender.“

Für Linz hat Wessel, die Leiterin des Smart-City-Projekts ist, zusammen mit dem Projektmanager Christian Schlüter, die Gründe da-

für analysiert, warum die App angenommen wird. „Wir entwickeln sie immer weiter. Das Ziel ist, dass sie auch nach Ablauf der Smart-City-Projektphase einfach zu bedienen bleibt, weil der Pflegeaufwand gering ist. Sie lebt von ständig neuen und aktuellen Infos. Die Aktualisierung darf keinen großen redaktionellen Aufwand erfordern. Die Inhalte kommen von der Bürgerschaft. Es beteiligen sich bereits viele Leute ehrenamtlich“, erläutert Schlüter.

Das sei zunächst sehr viel Arbeit gewesen und sei auch weiterhin kein Schnellschuss. „Wir setzen das Projekt mit Bedacht um, bauen stetig neue Prozesse auf und schauen genau, was zu Linz passt“, sagt Wessel. Aber: „Man muss immer am Ball bleiben, für die App werben und die Leute immer wieder motivieren, sich einzubringen und die App mit aktuellen Inhalten zu füttern. Viele City-Apps scheitern, weil sich nicht gekümmert wird. Sie muss einen echten Mehrwert bieten, und man muss ständig abfragen, was die Nutzer wollen und die App entsprechend weiterentwickeln. Sie muss eben interessant bleiben.“

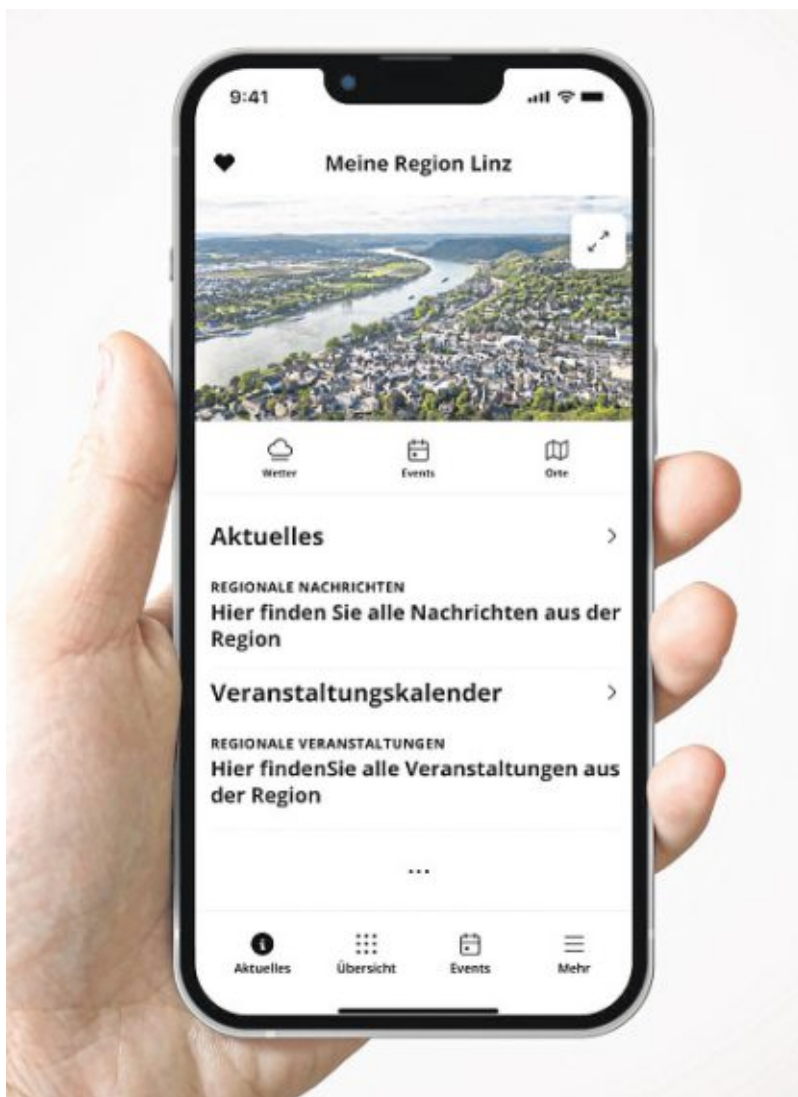
Vor allem Echtzeitinformationen würden gut angenommen. „Bürger erhalten aktuelle Meldungen zu Themen wie Baustellen, Müllabfuhrterminen und mehr direkt auf ihr Smartphone“, erläutert Wessel. Aber auch Push-Nachrichten seien gefragt: „Dazu gehören wichtige Informationen, wie beispielsweise Warnungen im Katastrophenfall. Die werden umgehend per Push-Nachricht an alle App-Nutzer gesendet“, so Wessel.

1500 Menschen haben die App in Linz immerhin installiert, wie viele sie tatsächlich täglich nutzen, könne jedoch nur hochgerechnet werden, sagt der Projektmanager. „Es sind zwischen 100 und 300 Nutzern“, so Schlüter. „Wir haben auch festgestellt, dass es wichtig ist, den Menschen zu erklären, wie sie eine App installieren und das digitale Angebot dann nutzen können. Für viele sind digitale Angebote Neuland“, meint Schlüter.

In Andernach ist es trotz aller Anstrengungen nicht gelungen, die App am Leben zu halten. „Trotz Werbemaßnahmen, wie Flyer im Bürgerbüro und Hinweise in der städtischen Kommunikation, konnte keine deutliche Steigerung der Nutzerzahlen erreicht werden“, ist aus dem Andernacher Rathaus zu hören. „Parallel dazu hat die Stadtverwaltung aber andere digitale Kanäle aufgebaut, die eine wesentlich größere Reichweite erzielen.“

„Für viele sind digitale Angebote Neuland.“

Christian Schlüter, Projektmanager



Die Linz-App ist neu und wird genutzt.

Foto: Karin Wessel

Lebendiges Neustädter Brauchtum in Wort und Bild

Gemeinde stellt Buch der Heimatforscher Werner Bülesbach und Anton Lahr vor

Neustadt. In den Ortsgemeinden Asbach, Buchholz, Sankt Katharinen, Neustadt, Vettelschoß und Windhagen existiert ein gemeinsames lebendiges Brauchtum: Das Vereinsleben der Schützenbruderschaften, die Feiern der Pfarrkirches, die Feiern der Erstkommunion und des Weihnachtsfestes oder die Maifeiern, aber auch das Totengedenken an Allerheiligen und Allerseelen oder die alten Bräuche rund um Hochzeit und Taufe und vieles andere mehr zählen dazu.

Wie aus einer Pressemitteilung der Ortsgemeinde Neustadt hervorgeht, haben Anton Lahr, der im Sommer 2024 verstorben ist, und Werner Bülesbach als Heimatforscher diese über mehrere Jahrhunderte hinweg in der Region Altenwied gewachsenen Bräuche in



einem Buch mit dem Titel „Brauchtum in der Region Altenwied“ zusammengefasst. Auf mehr als 100 Seiten mit mehr als 140 Fotos führe das Buch durch das hiesige Brauchtum im Ablauf eines Jahres und zeichne ein lebendiges Bild vom Alltagsleben der Vorfahren, heißt es.

Die Ortsgemeinde Neustadt stellt das Buch am Sonntag, 6. April, um 10.30 Uhr in der Wiedparkhalle in der Raiffeisenstraße 9 in Neustadt vor. Die Heimatforscher Ulf Lind, Gisbert Becker und Werner Bülesbach werden ausdrucksstarke Fotos über das Brauchtum im Jahreslauf präsentieren. Das Buch wird zum Preis von 6 Euro bei der Veranstaltung erhältlich sein. red

Markt der regionalen Selbstversorgung lockt nach Unkel



Unkel. Der dritte Markt der regionalen Selbstversorger, bestätigte den Initiatoren, René Rondot, Heike Mersmann, Ute Giesen nebst Helfern, dass sie voll im Trend liegen. Hunderte Besucher nutzten den Markt für Information und Kauf verschiedener Produkte, die das Leben gesünder machen. Wer über einen eigenen Garten verfügt, konnte hier heimische Nutzpflanzen wie Tomaten, Paprika, Möhren oder Kohl für kleines Geld erwerben. Biologischer Anbau steht derzeit hoch im Kurs. Das freute auch die Ge-

nossenschaft der „Kathriner Grünzeug“. Hier kann man per Mitgliedschaft jede Woche das erhalten, was zurzeit auf dem Acker unter der Kontrolle der Erzeuger wächst, und an den verschiedenen Stützpunkten im Regionale Bezirk abholen. Rund 20 Anbieter präsentierten Brot, Fleischwaren, Obst und vieles mehr zum Erwerb an. Der Verein Gemeinsam für Vielfalt, Unkel Tomorrow, Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt und die Stefan-Andres Schule freuen sich über so viel Anteilnahme. wla Foto: Heinz-Werner Lamberg

Nächtlicher Brand in Wohnheim in Arienheller

Feuer in Bewohnerzimmer – Polizei ermittelt Ursache

Rheinbrohl. Einen Zimmerbrand in einem Wohnheim in Rheinbrohl-Arienheller haben die Feuerwehreinheiten Rheinbrohl und Bad Hönningen in den frühen Morgenstunden des 30. März gelöscht. Die Leitstelle Montabaur habe in der Nacht zu Sonntag gegen 1 Uhr zu einem Brandmeldealarm in dem Wohnheim gerufen, meldet der Pressesprecher der Feuerwehr der Verbandsgemeinde Bad Hönningen. Beim Eintreffen der Brandschützer sei ein Feuer in einem der Bewohnerzimmer festgestellt worden.

Das Pflegepersonal hatte das Feuer bereits mit einem Feuerlöscher eingedämmt und somit Schlimmeres verhindert. Daneben war das Gebäude bereits geräumt. Die Pflegekräfte und Bewohner hatten sich bereits draußen in Sicherheit gebracht. Durch einen Trupp unter Atemschutz wurde das Feuer anschließend gelöscht, ein weiterer Trupp unter Atemschutz kontrollierte den angrenzenden Bereich. Bei den ersten Löscharbeiten hat sich eine Pflegekraft eine leichte Rauchvergiftung zuge-

zogen. Sie wurde vor Ort durch den Rettungsdienst versorgt. Die Bewohner konnten nach kurzer Zeit bereits in einen sicheren Bereich des Gebäudes zurückkehren. Zeitgleich wurden Lüftungsmaßnahmen durch die Feuerwehr vorgenommen. Die Feuerwehreinheiten aus Rheinbrohl und Bad Hönningen sowie der Rettungsdienst waren mit rund 20 Kräften im Einsatz. Gegen 3 Uhr fuhren die Rettungskräfte zurück, der Einsatz war gegen 5 Uhr beendet. Die Polizei hat Ermittlungen aufgenommen. red

ANZEIGE

Sei bereit!

Neueröffnung in Koblenz am 05.04.25

KIA

Abbildung zeigt kostenpflichtige Sonderausstattungen.

Hast du Lust auf eine spannende Reise, die ganz in deiner Nähe beginnt? Komm bei uns vorbei und lass dich von unseren Modellen mit elektrifiziertem Antrieb inspirieren. Mach dich bereit, beeindruckende Designs, innovative Technologien und eine Vielzahl unterschiedlicher Antriebsmöglichkeiten live zu erleben. Wir freuen uns auf dich.

Kia EV3 (GT-line) 150 kW (204 PS): Stromverbrauch kombiniert 16,2 kWh/100 km; CO₂-Emissionen kombiniert 0 g/km; CO₂-Klasse A. Reichweite bis zu 563 km.¹

Kia EV6 (GT-line) 239 kW (325 PS): Stromverbrauch kombiniert 17,7 kWh/100 km; CO₂-Emissionen kombiniert 0 g/km; CO₂-Klasse A. Reichweite bis zu 522 km.¹

Horst Wahl GmbH & Co. KG

Andernacher Straße 232 | 56070 Koblenz
+49 261 80800-0 | kia.koblenz@wahl-group.de | wahl-group.de

¹ Die Reichweite wurde nach dem vorgeschriebenen EU-Messverfahren ermittelt. Die individuelle Fahrweise, Geschwindigkeit, Außentemperatur, Topografie und Nutzung elektrischer Verbraucher haben Einfluss auf die tatsächliche Reichweite und können diese u. U. reduzieren.